

Sächsische Nachrichten

Gegründet 1856

Dreieckschrift: Nachrichten Dresden
Bemerkungen: Sammelnummer: 25241
Nur für Nachdrucke: Nr. 20011
Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle:
Dresden - K. L. Marienstraße 55/56

Besuchsgeschäft ist möglich zweimaliges Auflistung monatlich 2,40 Mr. (einschließlich 80 Pf. für
Postversand), durch Postbezug 2,40 Mr. einschließlich 50 Pf. Postgebühr (ohne Postabrechnungsgebühr)
bei 7 mal wöchentlichem Verstand. Einzelnummer 10 Pf. Abgängenwert: Die einzuhaltige 50 mm
breite Seite 20 Pf., für ausweich 40 Pf. Sammlerangebote und Stellenangebote ohne Rabatt
15 Pf., außerhalb 25 Pf., die 50 mm breite Reklameseite 100 Pf., außerhalb 250 Pf. Öffentl.
geöffnet 30 Pf. Auslöschung auf Anfrage gegen Voranschaltung.

Druck u. Verlag: Sächs. & Reichsb.,
Dresden, Polizei-Str. 1048 Dresden,
Radebeul mit deutl. Quellenangabe
(Dresden, Nachr.) gültig. Unterlaubliche
Schriftsätze werden nicht aufbewahrt.

Deutschlands Recht - Europas Frieden!

Lord Rothermere für Änderung des Versailler Vertrags und Rückgabe von Kolonien

Die „Wiedergeburt Deutschlands“

London, 24. Sept. Lord Rothermere veröffentlicht in der "Daily Mail" einen Artikel "Deutschland und das Unvermeidliche". Er sagte u. a.:

Der Wahrsager der Nationalsozialisten bediente die Wiedergeburt Deutschlands und leitete eine neue Epoche in den Beziehungen Deutschlands zu den anderen Ländern ein.

Er zeigte der Welt, dass die jungen Deutschen, die seit dem Kriege zu Männern und Frauen erwachsen seien, fest entschlossen sind, die Kontrolle der nationalen Angelegenheiten zu übernehmen. Sie seien ausgewachsen in einem Deutschland der Enttäuschung und Niedergeschlagenheit. Sie hätten nur von Reparationschuld, verlorenen Gebieten und Zwangsabfuhrung gehört.

Sie hätten entdeckt, dass man den alten Politikern nicht trauen könne.

Deutschlands Zukunft liegt bei der heute zweitgrößten Partei. Heute erhebe sich ein neues starkes Deutschland, das in einigen Jahren noch stärker sein werde. Die Engländer müssten ihre Auffassung über Deutschland ändern. Die älteren Generationen der Deutschen seien Englands Feinde gewesen. Wenn sich England auch die jüngste Generation zum Feinde mache, werde Europa früher oder später schrecklich erwachen. Der politische Einfluss der Nationalsozialisten in Deutschland, ohne deren Bestehen die Kommunisten wahrscheinlich die stärkste Partei geworden wären, habe viele Vorteile für Europa. Er errichte ein neues

Vollwerk gegen den Bolschewismus.

England und Frankreich sollten deshalb voll die Dienste anerkennen, die die Nationalsozialisten Westeuropa geleistet hätten. Weder England noch Frankreich hätten Grund, den nationalsozialistischen Forderungen in außenpolitischen Fragen feindlich entgegenzutreten. Die Alliierten hätten handhaft ihre Rüstungen vermehrt, obwohl der Versailler Vertrag sie zur Abrüstung verpflichtet und Deutschland seine Streitkräfte auf 100.000 Mann und ein paar Küstenverteidigungsstreitkräfte begrenzt habe. Über 70 Millionen außerordentlich tüchtiger Männer und Frauen im Herzen Europas befinden sich nicht dauernd ungerecht behandelt. Dies müsse früher oder später zu einer Explosion führen.

Der Grund für die Verstimmung über den polnischen Korridor könnte beseitigt werden, wenn Deutschland Polen seine Ostgrenze gegen das bolschewistische Russland garantiere, wofür Polen Jagdstützpunkte machen müsse.

Kein Land mit einem so ausgeprägten nationalen Sinn wie Deutschland könne sich auf den Völkerbund verlassen. Ein Beispiel dafür seien die Erfahrungen Ungarns. Die ungarische Einheitlichkeit, mit der die Frage der ungarischen Minderheiten in der Tschechoslowakei und Rumänien vom Völkerbund behandelt werde, gebe, wie wenig man ihm vertrauen könne.

Vielleicht wahrlicher sei es, dass eine nationalsozialistische Regierung in Deutschland selbst Schritte zur sofortigen Beseitigung der schwersten Ungerechtigkeiten tun wird. Damit würde sie viel mehr als den Anschluss erreichen. Sie würde nicht nur die drei Millionen Deutschen und die drei Millionen Ungarn in der Tschechoslowakei und Rumänien, sondern wahrscheinlich auch die ungarische Nation selbst in ihren Interessenkreis hineindringen.

Die Tschechoslowakei, die systematisch die Friedensverträge durch die Unterdrückung der Minderheiten und durch Abrüstungsverweigerung verletzt habe, würde dann in der Nacht verschwinden. Dies sei durchaus möglich, obwohl er sehr bedauerte, dass seine Propaganda im Kriege hauptsächlich für die Errichtung der Tschechoslowakei verantwortlich sei. Die absichtliche Blindheit der Alliierten würde Deutschland so die Grundlage zu einer beständigen politischen Kombination geben. Das fehlen jeglicher Gerechtigkeit und die systematische Unterdrückung seien Kräfte, aus denen sich eine solche Zusammenballung ergeben könnten. Die britischen Staatsmänner müssten eifrigst den möglichen Herd eines Brandes studieren, der jetzt unter den friedlichen Oberflächen Europas glimme, statt sich einzubilden, dass die jehann internationalen Beziehungen ewig seien. Er sei für Annahme der Friedensverträge an die Verhältnisse der kommenden Jahre.

Er wiederhole seine vor zwölf Jahren an die britische Regierung gerichtete Mahnung, Deutschland einige atlantische Kolonien, mit Ausnahme von Deutsch-Südwestafrika, zurückzugeben.

Dies sei nötig und eine Geste der Freundschaft. England habe mehr Besitzungen in Afrika, als es entwickeln könne. Einige davon belasteten fortgesetzt die britischen Finanzen. Ähnliche Zugeständnisse könnten jedoch von Frankreich nicht erwartet werden, da es alle ihm zugesprochenen Gebiete mit vollem Recht erhalten habe.

Die "Unvermeidlichkeit" der Kräfte, die von den meisten Diplomaten nicht berücksichtigt werde, arbeite in Deutschland genauso. Diese Kraft werde in den nächsten Jahren nicht wenige Charakterzüge der Karte Europas ändern, von der die in Paris 1919 versammelten Politiker glaubten, dass sie immer gelten würde.

Auch der "Corriere della Sera" für Revision der Verträge

Rom, 24. Sept. Der Mailänder "Corriere della Sera" tritt in seinem Leitartikel mit beachtlicher Deutlichkeit für eine Revision der Verträge ein. Nach der Regelung der Reparationsfrage und der Zurückziehung der Besatzungsgruppen seien zwar viele Gründe der Unzufriedenheit beseitigt. Auch könne ein allgemeines Abrüstungsabkommen Deutschland und seinen Verbündeten Genugtuung verschaffen.

Danach würden aber noch ernsthafte Fragen territorialen Charakters zu lösen sein.

Das könnten die, die das Europa von morgen vor Stürmen bewahren wollten, nicht übersehen. Der Völkerbund könne sich diesem Friedenswerk nicht entziehen, ohne einen wichtigen Teil seiner Verpflichtungen und seiner Aufgaben zu vernachlässigen.

"Graf Zeppelins" Ostseefahrt

Berlin, 24. Sept. Das Luftschiff "Graf Zeppelin", das Dienstagmittag in Friedrichshafen zu einer zweitägigen Ostseefahrt aufgestiegen ist, erreicht abends 10.30 Uhr über Berlin. Nach glatter Landung im Luftschiffhafen Staaken und etwa einhalbstündigem Aufenthalt, in welcher Zeit die Passagiere wechselten, stieg es um 11.30 Uhr wieder auf und traf um 12.45 Uhr über Stettin ein und nahm Kurs auf Swinemünde. Heute vormittag 8 Uhr östlicher Zeit erreichte es Libau und um 9.30 Uhr Riga. Das Luftschiff wurde von den Menschenmassen, die sich auf den Straßen der Hauptstadt angesammelt hatten, lebhaft begrüßt.

Um das Schicksal des Kabinetts Brüning

Tendenzgerüchte über die Volkspartei

Berlin, 24. Sept. Am Dienstag nachmittag hat in Berlin eine Zusammensetzung namhafter Abgeordnete und anderer Persönlichkeiten der Deutschen Volkspartei stattgefunden, die auf eine Einladung des Ortsgruppenführers der Deutschen Volkspartei Halle (Saale) zurückging. Engegen der Darstellung eines Berliner Mittagblattes, das von einer

"Versetzung gegen Scholz"

zu berichten wiss, war, wie jetzt von zuständiger Stelle der Partei mitgeteilt wird, diese Sitzung keineswegs geheimer, sondern mit Wissen des Parteiführers Scholz erfolgt, an dem der genannte Ortsgruppenvorsteher Dr. Schnell vor mehreren Tagen ein ausführliches Schreiben gerichtet hatte und mit dem Schnell auch mündlich des Längeren beraten hatte. Dass es sich bei dieser Zusammensetzung nicht um einen "Flügel" der Partei handle, geht schon aus der Zusammenfassung der Versammlung hervor. Benannt werden u. a. die Abgeordneten Dingeldey, Cremer, Albrecht, Schmid, Morath, Pfleider, Hinze, Thiel, Glahel, ferner Dr. v. Stauff, vom Preußischen Landtag die Herren Stenzel, Schwarzhaupt, Leipzig und v. Kampf. In der Versammlung herrschte Einigkeit darüber, dass die Aktion zur Sammlung der bürgerlichen Mitte energisch weiterbetrieben werden müsse. Zu diesem Zweck wurde ein besonderer Sammlungsausschuss eingesetzt.

Bon einer Aktion gegen den Parteiführer Scholz kann, wie ausdrücklich versichert wird, keine Rede sein.

Heute vormittag ist nur der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei zusammengetreten; heute nachmittag, um 3 Uhr beginnt die erste Sitzung der neuen Reichstagsfraktion. In politischen Kreisen gehen Gerüchte um, dass die Fraktion voraussichtlich Beschlüsse fassen werde, die ihre Stellung zum Kabinett grundlegend verändern werde. Von gutunterrichteter Seite wird uns aber berichtet, dass diese Darstellung zu weit geht.

Die Fraktion werde sich auf eine Beschlussfassung beschränken, die eine sichtbare oder unsichtbare Koalition mit der Sozialdemokratie ablehnt.

Offen ist noch die Frage, ob der Fraktionsführer bereits heute gewählt wird. Eine starke Gruppe unter den volksparteilichen Abgeordneten erstrebt indessen die Einsetzung einer Kommission, die sofort die Verbindung mit der Wirtschaftspartei,

den Konservativen und den Christlichsozialen aufnimmt, um doch noch einen Zusammenschluss zu erreichen.

Die parlamentarischen Aussichten des Kabinetts werden von Tag zu Tag schlechter. Nicht nur, dass den bisherigen Anhängern nach das neue Regierungsprogramm keine Zustimmung im Reichstag finden wird, zeigen die bürgerlichen Parteien mehr und mehr die Neigung, sich vom Kabinett Brüning zu distanzieren und sich aufzutankommen, auf eine nahezu unbedingte Opposition einzurichten. Das Anzeichen dafür bildet die Enttäuschung, die gestern der Bundesvorstand des Reichslandbundes gezeigt hat. Wenn in ihr festgestellt wird, dass die Regierungen im Reich und in Preußen in ihrer jetzigen Zusammensetzung nicht den Bürgertum darstellen, der die Reformaufgaben erfolgreich durchzuführen vermöge, so bedeutet das indirekt die Fortsetzung nach dem Rücktritt, und zwar nicht nur nach dem Rücktritt der Regierung Braun, sondern auch der Regierung Brüning.

Es steht außer Zweifel, dass die Christlichsozialen und die Bauernpartei diese Enttäuschung des Reichslandbundes zur Rücksonderung für ihre Traditionspolitik machen wird.

Es steht also fest, dass neben den Nationalsozialisten und den Denkmalnationalen jetzt auch die Christlich-nationale Bauernpartei in die Oppositionsstellung gegen das Kabinett Brüning gehen wird.

Das gleiche ist ja von der Wirtschaftspartei bekannt, die dieser Auffassung durch ihren Antrag auf Auflösung des Preußischen Landtages Ausdruck verliehen hat. Für die kleine Gruppe der Konservativen wird man ebenfalls das gleiche annehmen können, um so mehr, als durch den bevorstehenden Rücktritt des Reichsministers Treitlanus die Partei von allen Bindungen gegenüber dem Kabinett freiert wird.

Lediglich die Haltung der Christlichsozialen ist noch ungewiss.

Ob und wann die Regierung aus diesen Tatsachen die Konsequenzen ziehen wird, ist zweifelhaft. Es verstärkt sich aber in politischen Kreisen mehr und mehr der Eindruck, als ob der Rücktritt der Regierung auf die Dauer sich nicht wird verhindern lassen. Die endgültige Klarheit über die kommende Entwicklung wird man allerdings erst gewinnen, sobald das Kabinett seine Beratungen abgeschlossen hat und die Fraktionen dazu Stellung genommen haben.

Landtagsmehrheit gegen die Notverordnung

Beratungen im Zwischenausschuss des Sachsenparlaments

Der Zwischenausschuss des Landtages trat heute um 11 Uhr zur Beratung der geplanten Notverordnung, die zu dieser Vorlage den Anlass gegeben habe, ein ungewisses Setz. Die Regierung habe deshalb reißlich erwogen, ob sie zunächst die Entwicklung im Reich abwarten soll. Gegen eine solche abwartende Haltung spreche aber die außerordentlich finanzielle Notlage, in der sich die ganz überwiegende Zahl der sächsischen Gemeinden befindet. In der Begründung der Vorlage sei dargelegt, wie

müsste aber eine Deckung geschaffen werden. Er hoffe sich darin mit allen Abgeordneten in Übereinstimmung zu befinden, dass es

unmöglich sei, dass die Gemeinden ihre Leistungen einstellen.

Trotz allem würde die Regierung die Vorlage jetzt nicht gebracht haben, so führt der Ministerpräsident fort, wenn sie sie von vornherein für völlig zwecklos hielt, mit anderen Worten, wenn sie es für gewiss ansah, dass alles das wieder außer Kraft trete, was die Reichsverordnung gebracht habe. Er hoffe, dass es dahin nicht kommen werde. Die Reichsverordnung erschöpfe nicht nur den Gemeinden Steuerquellen, sondern sie wolle auch

eine ganze Reihe finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Rostände bannen.

Die das alles weg, so würde das eine Staats- und Finanzkrise ersten Ranges bedeuten. Daher hoffe er — so sehr er die Bedenken würdigte, die gegen den oder jenen Teil der Reichsverordnung erhoben würden —, dass Mittel und Wege gefunden würden, dem deutschen Volke diese neue schwere Erbschütterung zu ersparen. Wenn dem aber so ist, dann dürften wir nicht zögern, den Gemeinden die durch

erschreckend die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen und Krisenunterstützungsempfänger wachse.

Man sei sich wohl darüber einig, dass für abschbare Zeit ein Sinken dieser Zahlen leider nicht zu erwarten sei. Für die ungeheuren Lasten, die daraus für die Gemeinden erwachsen,

Die Reichsverordnung vorgeschlagenen Wege bald zu erledigen, ihre sozialen Verpflichtungen auch immer zu erfüllen. In der Begründung der Vorlage sei bereits angekündigt worden, daß dadurch jeden Monat den Gemeinden % Abgaben entgingen.

Darum sei es dringend nötig, unverzüglich die Vorausleihungen zu lassen, unter denen die Gemeinden die Steuerquellen bereitstehen vom Oktober an auszunehmen können.

Da dies bei der Beratung der Vorlage im Plenum des Landtages nicht möglich wäre, glaube die Regierung, den Weg der Notverordnung beschreiten zu sollen. Gegen diesen Weg sollten doch nicht so starke Bedenken bestehen, da es sich für die Länder eigentlich überhaupt nicht um eine politische Entscheidung handele. Es sei doch nicht so, wie in der Öffentlichkeit gesagt worden sei, daß die sächsische Regierung die Bürger- und die erhöhte Biersteuer von sich aus einführen wollte. Was von Landes wegen zu gehoben habe, sei lediglich der Erlass von Ausführungsbestimmungen zu einer mit Gesetzeskraft ausgestalteten Reichsverordnung. Solche Ausführungsbestimmungen zu erlassen, sei für die Länder einfach eine ihnen durch das Reichsrecht auferlegte Verpflichtung.

Für die Bürgersteuer

bringe die Vorlage außer Formalien die nach Reichsrecht notige Rechtfertigung des Landesgesetzes. Dadurch erhielten die Gemeinden die Möglichkeit, die Bürgersteuer einzuführen. Hierzu würden durch ihre Finanzlage auch solche Gemeinden gezwungen sein, bei denen noch nicht die Vorausleihungen vorliegen, unter denen sie nach Reichsrecht die Steuer erheben müssten. Bei der erhöhten Biersteuer bringe die Vorlage neuerlich der Reichsverordnung allerdings das eine Neue, daß sie für alle Gemeinden gleichmäßig vorschreibe.

Der Redner bittet zu beachten, daß auch dann, wenn wegen der Biersteuer von Landes wegen gar nichts gehoben, eine große Anzahl Gemeinden die Steuer nach Reichsrecht erheben müssten, oder aber so, soweit das nicht der Fall sei, aus eigener Entscheidung erheben würden.

Die Regierung verkenne nicht, daß

die Erhöhung der Biersteuer möglicherweise eine Schmälerung des Umlages in den Gaststätten zur Folge haben

werde. Sie würde das bedauern, da ihr die bedrohliche Lage des Schankgewerbes bekannt sei. Sie glaube es aber nicht verantworten zu können, daß mit Rücksicht hierauf von der Ausnutzung der reichsrechtlich erlaubten Steuerquellen kein sofortiger Gebrauch gemacht werde.

In der Aussprache lehnten Kommunisten und Sozialdemokraten jedes Eingehen auf die Sache ab und erklärten, sie seien gegen die Notverordnung, da sie die Reichsnotverordnung als verfassungswidrig betrachten.

Abg. Dehne (Dem.) erkannte die schwierige Lage der Regierung an. Die Parteien, die hinter dem Kabinett Brüning standen, könnten die fachliche Verordnung nicht grundsätzlich ablehnen. Der Redner hatte Bedenken dagegen, daß die Regierung die Biersteuererhöhung von Landes wegen für alle Gemeinden anordne, statt dies den Gemeinden zu überlassen.

Abg. v. Källinger (Nat. Soz.) sprach der sächsischen Regierung das Recht ab, Notverordnungen zu erlassen. (Zwischenruf: Auf Grund welcher Bestimmung der Verfassung?) Auf Grund nicht ihrer demokratischen Verfassung, sondern auf Grund unserer nationalsozialistischen Einstellung.

Präsident Beckel hebt hervor, daß nach der Verfassung das Recht der Regierung zum Erlass der Notverordnung unbestritten sei.

Während die Deutsche Volkspartei durch den Abg. Büttner und das Landvolk durch den Abg. Schladebach der Vorlage zuzimmen, sprachen sich Abg. Ahmann für die Wirtschaftspartei, Abg. Dr. Böckeler für die Volksrechtspartei und Abg. Dr. Siegert für die Deutschnationalen dagegen aus, teils aus sozialen, teils aus grundsätzlichen Erwägungen. Eine Abstimmung wurde nicht vorgenommen. Die Regierung hat aus der Aussprache die Meinung der Parteien kennengelernt.

Die überwiegende Mehrheit ist also gegen die Verordnung.

Dann genehmigte man, daß die Regierung eine Bürgerschaft in Höhe von einer Million Mark gegenüber der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten für Zwecke der produktiven Erwerbsförderung übernehme. Dadurch will man namentlich kleinere Gemeinden helfen. Endlich kündigt die Regierung noch an, daß sie dem Landtag eine Vorlage auf Bewilligung einer Beihilfe von 120 000 Mark für die Internationale Ausstellung in Leipzig machen werde. Der Ausschuss nahm hierzu keine Stellung. Kurz vor 1 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Der Vorstand des Landtags trat heute zu einer Sitzung zusammen. Er genehmigte die für die am nächsten Dienstag stattfindende Sitzung aufgestellte Tagesordnung, die nur Erwerbslosenfragen aufweist.

Die kommenden Sinfoniekonzerte im Opernhaus

Die Verwaltung der Sächsischen Staatsoper gibt folgende Mitteilung:

Die diesjährigen zwölf Sinfoniekonzerte der Dresdner Staatskapelle werden, wie alljährlich, von Generalmusikdirektor Fritz Busch geleitet, mit Ausnahme des zweiten Konzerts der Reihe II vom 14. November, für dessen Leitung Professor Dr. Hans Pfitzner als Gast gewonnen wurde. Das Programm der Konzerte – an der Opernhausfläche erhältlich – lautet folgende Werke an: Beethoven: Achte Sinfonie in D-Dur; Neunte Sinfonie; Bruckner: Dritte Sinfonie in D-Dur; Bach: Kantate für Sopran und Bass mit Orchester „Wer habt ein neues Oberleben“; Brahms: Konzert für Violin und Violoncello mit Orchester; Glinka: Ouvertüre zu „Der Cid“; Dvořák: Duxy-Querübertüre; Dukas: „Der Zauberlehrling“, Scherzo nach einer Ballade von Goethe; Bal: Balleritüte; Haydn: Sinfonie in E-Dur; Händel: Concerto grosso; G. Th. A. Hoffmann: Ouvertüre zu „Lindine“; Kodály: Marosszéker Lände; Mozart: Konzert für Violin mit Orchester in A-Dur, Sinfonie in G-Moll, Klarinettenkonzert, Jupiter-Sinfonie; Mendelssohn-Bartholdy: Italienische Sinfonie in A-Dur; Pfitzner: Vorpiel zu „West auf Solzberg“, Gesänge für Bariton mit Orchester, Trauermarsch und Minneliedes Abschied aus „Die Rose vom Liebesgarten“, „Das dunkle Reich“, eine Chorfantasie mit Orchester, Orgel, Soprano- und Baritonsolo; Purcell: Suite für Streichorchester und Gambuso; Reger: Variationen über ein lustiges Thema von Adam Hitler; Rameau: Szenen aus der Oper „Dipsolite und Ariete“ für Solti, Chor und Orchester; Schumann: „Manfred“, dramatische Dichtung von Byron für Solti, Chor und Orchester, Acht Frauenchor, instrumentiert und mit Zwischenpielen versehen von Hans Pfitzner, Klavierkonzert in A-Moll; Schumann, Georg: „Gestern abend war Bettler Michel da“, Humoreske in Bartolottemform unter Leitung des Komponisten; Heinrich Schüß: Gemälde-Chöre; Stravinsky, Richard: Sinfonia domestica; Stölzel: Konzert für zwei Orchester; Tchaikowski: Klavierkonzert in B-Moll; Wagner: Siegfried-Idyll; Weber: Konzertstück in E-Moll für Klavier und Orchester.

Für die Konzerte wurden als Solisten verpflichtet: Elsie Born, Erna Berger, Julia Böcker-Reiss, Kurt Böhme, Adolf und Hermann Bösch, Alfred Döhn, Francis Koene, Alfred Paulus, Arthur Schnabel, Karl Schütte, Ludwig und Anna

Der Verwaltungsbericht der Reichsbahn

Die Neuorganisation für Leipzig beschlossen

Berlin, 24. Sept. Um 22. und 23. September 1930 trat der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Berlin. Er beschäftigte sich eingehend mit der Wirtschaftslage der Reichsbahn, deren Betriebs- und Einnahmerückgang das Bild der Wirtschaftskrise widerspiegeln. Danach verzögert der immer weiter

zunehmende Wettbewerb des Kraftwagens

ständig die laufenden Einnahmen der Reichsbahn im Personen- wie Güterverkehr. Die Sach- und Rechtslage gibt der Gesellschaft keine Möglichkeit, die finanziellen Schwierigkeiten aus sich selbst heraus zu überwinden. Eine Ordnung im Verhältnis zum Kraftwagen ist nur von gelegentlichen Maßnahmen zu erwarten, die durch Erhaltung gleicher Wettbewerbsgrundlagen für alle Verkehrsmittel einem gefundenen Wettbewerbsraum geben. Um beschleunigte Durchführung dieser Maßnahmen ist der Reichsverkehrsminister ernannt unter Hinweis auf den Ernst der Lage angegangen worden.

Von der erfolgreichen Aussage von 150 Millionen Reichsmark prozentiger Reichsbahnabzweigungen nahm der Verwaltungsrat Kenntnis. Die Hauptverwaltung hat diesen Beitrag zur Vergabe zusätzlicher Aufträge verwandt. Der hat sind.

Der Verwaltungsrat genehmigte unter anderem die Beschaffung von 300 Lokomotiven für die nächsten drei Jahre. —

Der Verwaltungsrat hat beschlossen, daß die aus der Reichsbahnverwaltung übernommenen Zahl und Verteilung der Direktionssitzes den verkehrstechnischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten angepaßt werden muß, wobei auch an den höheren Eisenbahngrenzen der Länder nicht Gelt gemacht werden kann.

In Ausführung dieses Beschlusses wird der Besitz der Reichsbahndirektion Magdeburg den benachbarten Direktionen bezirken zugewiesen werden.

Gleichzeitig billigte der Verwaltungsrat die vom Generaldirektor unternommenen Schritte an einer nicht mehr vermeidbaren, baldigen Vereinheitlichung der Reichsbahnoorganisation in Leipzig, wo das aus der Zeit der Länderbahnen kommende Nebeneinanderarbeiten zweier Direktionen Schwierigkeiten und Kosten verursacht, die mit einer geordneten und übersichtlichen Verwaltung nicht vereinbar sind.

Die politische Stimmung in der Reichswehr

Die Offiziere sagen aus

Eigener Bericht der "Dresdner Nachrichten"

Leipzig, 24. Sept. Im Reichswehrprozeß sind am Mittwochmorgen die geladenen Zeugen eingetroffen, zunächst Offiziere des Standortes Ulm, darunter Oberst Beck. Der Vorsitzende ermahnt die militärischen Zeugen, sich nicht durch militärische Rücksichten leiten zu lassen. Vert. Al. Dr. Saack beantragt, als Zeugen General Wenker und Generalsoberst Heine zu laden.

Die Aufrüstung der Deutschen bringt

die erste Sensation

in dem bisher ganz planmäßigen Verlauf des Prozesses. Hauptmann a. D. Pfeiffer ist nicht erschienen. Unter den Gründen seines Nichterscheins gibt der Vorsitzende bekannt, daß er zwar versucht habe, das Gerichtsgebäude vor 9 Uhr zu betreten; er sei aber von dem dienstlichen Schupobeamten nicht hineingelassen worden, weil er jede Auskunft über seine Person verweigert und auch nicht die Zeugenvorladung vorgewiesen habe. Der Reichsanwalt beantragte gegen Hauptmann Pfeiffer eine Haftstrafe von 100 R.M. wegen selbstverschuldeten Richterscheinend.

Als erster Zeuge wird Hauptmann Weiß, zunächst unvereidigt, vernommen. Er ist Schriftleiter des "Sächsischen Beobachters". Im allgemeinen hätten die angeklagten Offiziere sich über die NSDAP informieren und sich mit prominenten Parteimitgliedern bekanntmachen wollen. „Solche Unterhaltungen“, so erklärt der Zeuge, „mußte ich damals über führen. Wissen wollten die Herren, ob die Partei nach Abschluß des Wollsdorfsches Trete auf illegalem Wege verfolgen wolle. Das habe ich unter Hinweis auf die Ereignisse von 1923 entschieden verneint. Nach meiner Erinnerung haben beide Herren, sowohl Scheringer wie Sudin, sich an den Debatten beteiligt. Sichtlich trugen beide sich mit der Vorstellung, daß die NSDAP sich illegal zu betätigen habe.“

Zeuge Hauptmann Weiß sagt aus, daß mit den Angeklagten Scheringer und Sudin die Frage, ob im Reichswehr-Offizierskorps Verständnis für die NSDAP geweckt werden sollte, besprochen worden sei. Aufträge seien in dieser Richtung nach der Erkrankung des Zeugen nicht erfolgt. „Mein Eindruck war“, so erklärt Hauptmann Weiß, „daß die Herren von unseren Mitteilungen nicht beeindruckt waren. Später habe ich weder Sudin noch Scheringer getroffen.“ Auf Befragung des Reichsanwalts erklärt der Zeuge: „Eine Bekleidung des Parlamentarismus auf parlamentarischem Wege ist nach unserer Ansicht möglich. Der Reichstag selbst kann die Verfassung jeden Tag mit Zweidrittelmehrheit aufheben. Jedemal sollte, wie das zum Ausdruck kam, gefragt sein, daß unsere Ziele auf legalem Wege wohl zu erreichen seien.“

Auf Vorhalt des Verteidigers Dr. Saack erklärt der Zeuge Weiß weiter: „Als über eine allgemeine politische Befreiungsaktion gesprochen wurde, wurde bemängelt, daß das Offizierskorps keine Partei habe. Gerade die Wehrmacht habe die Aufgabe, diese Befreiungsaktion nach außen vorzubereiten. Wir haben aber sicher ganz entschieden darauf hingewiesen, daß wir kein Interesse an einer Verfestigung der Disziplin in der Reichswehr haben. Von der Staatsform ist nicht gesprochen worden, nur vom herrschenden

politischen System. Wir haben auch Herrn Hitler nicht über die Unterredung mit den jeweils Angeklagten berichtet. Zum Schlusse erklärte der Zeuge, es seien auch noch andere Offiziere bei ihm gewesen, die sich in ähnlicher Weise wie die Angeklagten über die Lage erkundigt hätten.

Der Zeuge Hauptmann a. D. Wagner (München), Stabschef der SA, erklärt: „Ich nenne die SA. Sturmabteilungen, von denen die Sport treiben, werden sie Sportabteilungen genannt. Das Zusammenfuehren mit den Angeklagten erschien mir ein unbedeutender Besuch, eigentlich ein freundschaftlicher Besuch. Wir haben über Politik gesprochen. An Einzelheiten kann ich mich nicht erinnern. Hauptmann Pfeiffer hat gesagt, für uns sei die Reichswehr der einzige Rechtsattenten Widerstand gegen die Staatsverderbnis von innen und von außen. Sollten wir mit der Reichswehr rechnen können, so müßten politische Mittel zur Verfügung gestellt werden, gemeint war dabei ein Mittel wie der letzte Wahlsieg.“

Da Hauptmann a. D. Pfeiffer inzwischen noch nicht erschienen ist, erwiderte der Reichsanwalt Nagel seinen Antrag gegen Pfeiffer dahin, daß Vorführung befreit werden darf.

Der Senat beschloß, diesen Zeugen nach § 51 der Strafprozeßordnung mit 300 Mark Geldstrafe oder zehn Tagen Haft zu bestrafen, weil er trotz ordnungsmäßiger Ladung nicht erschienen sei. Die sofortige Zwangsvorführung wurde angeordnet.

Die Verhandlung dauerte bei Abschluß noch an.

Die Erneuerung der Hygiene-Ausstellung 1931

Das der gestrigen Sitzung des Gesamtrates

Die Stadtverordneten haben der Vorlage des Rates wegen Erneuerung der Internationalen Hygiene-Ausstellung im Jahre 1931 unter der Bedingung zugestimmt, daß ein erheblicher Abbau bei der Beamten- und Angehörigenzahl der Ausstellungsverwaltung vorgenommen und an zwei Tagen im Monat verbilligter Eintritt für Erwerbslose und Fürsorgebetreuete geschaffen wird. Der Rat stimmt mit diesen Bedingungen zu.

Das von den Stadtverordneten dabei gestellte Erfuchen, während des kommenden Winterhalbjahrs die im Ausstellungsgelände gelegenen Teile der Johann-Georgen-Allee und Herkulesallee freizugeben und auch während der Ausstellung jeden Sommer durch Überbrückung der Johann-Georgen-Allee oder andere zweckdienliche Maßnahmen den Durchgangsverkehr in der Johann-Georgen-Allee zu ermöglichen, beschließt man, zunächst an die Ausstellungleitung zur Ausprache abzugeben.

Barlett / Fenster / Glassdächer

und alle anderen Reinlausen führt aus

Reinigungs-Ges. „Soronia“, Johann-Georgen-Allee 10

Gegründet 1884 — Ruf 12287

† Die Komödie. Sonntag den 28. September, nachmittags 3.30 Uhr, findet eine einmalige Aufführung der seinerzeit an der Komödie erfolgreich aufgeführten Komödie von Hermann Bobi: „Der Weißer“ statt. Die Titelrolle spielt Kurt Keller-Nebel. Regie: Karl Koch.

† Theater der Internationalen Hygiene-Ausstellung. Die Verankaltung „Gymnastik und Tanz“, Schule des Dominius, die am letzten Sonnabend wegen des Regens ausfallen mußte, wird morgen, Sonnabend, 6.10 Uhr, im Freilichttheater der Internationalen Hygiene-Ausstellung nachgeführt.

† Noch eine elektrische Kirchenorgel in Dresden. Zu dem Bericht über die Erneuerung der Lufthansa-Orgel wird und gefüllt, daß die Sächsische bereits seit nahezu 20 Jahren über eine Orgel elektrisches System verfügt. Sie ist die erste Kirchenorgel Sachsen mit rein elektrischer Traktur und hat seit einigen Jahren wesentliche Neuerungen und Verbesserungen erstanden, die sie der Lufthansa-Orgel wohl gleichtstellen.

† Selbstmordverlust eines bekannten Geigers. Professor Rudolf Hübner, der bekannte Wiener Violinvirtuose, Begründer der Hübner-Konzerte, beging aus Gram über den Tod seiner Frau und wegen finanzieller Sorgen im Wiener Evangelischen Diaconissen-Krankenhaus einen Selbstmordversuch.

† Schriftsteller Theodor Ebel †. In München ist der Schriftsteller Theodor Schulze-Ebel im Alter von 57 Jahren gestorben. Geduldiger Hörer, war Ebel für die Klemautsaufen bestimmt. Er widmete sich aber bereits frühzeitig der Literatur. Als Herausgeber der Wochenschrift „Die Zeit“ hat er sich große Verdienste um die Volksbildung erworben.

† „Hänsel und Gretel“ in Paris. Engelbert Humperdincks Märchenoper „Hänsel und Gretel“ erobert sich jetzt auch das französische Publikum. Das Pariser Théâtre de la Gaîté hat das Werk zusammen mit einer alten Oper von Paer herausgebracht und einen großen Erfolg errungen. Die Kritiken sind freilich etwas merkwürdig; so nennt man z. B. Humperdinck einen „Ossenbach“, der die Geschichte unter der Leitung Wagners gelernt hat“.

† Enthüllung einer Schopenhauerbüste in Frankfurt. In der Stunde, da Schopenhauer vor 70 Jahren in Frankfurt starb, wurde im Atrium seines letzten Frankfurter Wohnhauses, Schöne Aussicht 16, eine Büste des Philosophen von Richard Petroschka enthüllt. Die Weihrede hielt der Schopenhauerforscher Dr. Carl Gebhardt.

† Romstipendium für eine Malerin. Das preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat in diesem Jahr u. a. einer jungen Berliner Malerin, Käthe Wilhelmi, das Romstipendium verliehen. Damit wird diese Auszeichnung zum ersten Male einer Frau zuteil.

Kunst und Wissenschaft

Mitteilungen der Sächsischen Staatsoper

Opernhaus

Freitag, am 26. September, außer Aue, Festvorstellung für den Deutschen Städteitag: „Die Meistersinger von Nürnberg“, Vorspiel und 3. Akt, mit Friedrich Plaschke, Curt Taucher, Maria Raab, Martin Kremer, Jessika Roettl, Willi Bader, Rudolf Dittrich, Ludwig Ermold. Musikalische Leitung: Fritz Busch. Regie: Otto Erdmann. Anfang 8 Uhr, Ende 10.15 Uhr. — In dieser Vorstellung stehen nur Karten für den 2., 4. und 5. Rang zum Verkauf. — Die an diesem Tage ausfallende Opern-Aue-Stadtvorstellung der Reihe A wird auf Sonnabend, den 27. September, gelegt.

Chauspielhaus

Die Festvorstellung für den Deutschen Städteitag, Freitag, den 26. September, „Cäsar und Cleopatra“ von Bernard Shaw, deutsch von Siegfried Trebitsch (Aue-Stadtreihe A) beginnt ausnahmsweise erstmals um 8 Uhr. Spielleitung: Josef Giese.

Die deutschen Verkehrsverwaltungen in Dresden

Die Tagung des Verbandes Deutscher Verkehrsverwaltungen erreichte am Mittwoch mit der Hauptversammlung im Augenmusikum.

Herr Oberpräsident. Der Verbandspräsident, Direktor der Hamburger Hochbahn Dr. Stein, eröffnete die bedeutende Sitzung mit begrüßenden Worten. Insbesondere galt sein Gruß den Vertretern der Reichs- und Staatsregierungen, von denen erholten waren Finanzminister Dr. Hedrich, Ministerialdirektor Dr. Sorgé, die Ministerialräte Dr. Neuhuber, Dr. Baretzke-Röhe und Ob.-Reg.-Rat Dr. Hünefeld, Ministerialrat Grunow in Vertretung des Reichsverkehrsministers und Reichsbahndirektor Geh. Reg.-Rat Dr. Meyer als Delegierter der Deutschen Reichsbahngesellschaft, ferner die Vertreter von Preußen, Bayern und Hamburg, der dreien Reichs- und Staatsbehörden, der städtischen Kollegen Dresdens sowie der großen Wirtschaftskörper.

Präsident Dr. Stein betonte, daß der Verband Deutscher Verkehrsverwaltungen ausschließlich im Dienste der öffentlichen Sicherheit steht und deshalb seine Arbeit ohne jede Voreingenommenheit erledigen wolle und werde. Schwere Sorgen lasteten auf den Verkehrsbeamten des Reiches. Dessen schwerste sei der mit voller Kraft eingeschlagene Wettbewerb mit dem Autobus. Jedenfalls müsse diese Frage baldigst von Reichswegen geregelt werden.

Finanzminister Dr. Hedrich

übermittelte die Gruppe der Staatsregierung, die von der Wichtigkeit der Verkehrsfragen für den Staat überzeugt sei. Besonders behalte sie die Entwicklung des Autobusverkehrs dauernd im Auge. Wir hätten jetzt 180 Autobuslinien mit 2,5 Millionen beförderten Personen, ein Beweis, wie sehr der Autobusverkehr den Wünschen der Allgemeinheit entspricht. Die Regierung verkenne aber nicht, daß angesichts der katastrophalen Finanzlage eine Überlastung mit derartigen Verkehrsmitteln zu vermeiden sei. Jedenfalls werde sie den Wettbewerb des Autobus mit anderen Verkehrsmitteln mit Sorgfalt beobachten.

Geh. Ob.-Reg.-Rat Grunow überbrachte die Glückwünsche des Reichsverkehrsministeriums, der Deutschen Reichsbahn und anderer Korporationen. Stadtrat Dr. Albrecht sprach für den verhinderten Oberbürgermeister Dr. Blücher und für die Stadt Dresden, Präsident Spängler (Wien) für das befremdete Österreich. Präsident Dr. Stein widmete den Verkordeten des Verbandes einen warmen Nachruf, der die Versammlung stehend anhörte. Er stellte dann einen dringlichen Antrag des Verbandsvorstandes zur Aussprache, den Präsidenten Spängler (Wien), der sich durch 25jährige Leitung der Wiener Straßenbahn in schwerster Zeit und Einführung der Elektrifizierung der Wiener Stadtbahn höchste Verdienste erworben habe, zum Ehrenmitglied zu ernennen. Präsident Spängler wurde unter starker Beifall zum Ehrenmitglied ernannt. Er dankte mit herzlichen Worten.

Nunmehr erstattete Oberbaurat a. D. Müller den

Geschäftsbericht.

aus dem folgendes als für die Allgemeinheit bedeutsam festgehalten sei: Der Verband ist die Spitzenvertretung aller nichtrechtsfähigen Verkehrsunternehmen. Ihm gehören 289 Verwaltungen mit 761 Betrieben aller Gattungen, wie Haupt-, Neben- und Kleinbahnen, Schnell-, Überland- und Straßenbahnen, sowie Kraftverkehrsgesellschaften an. Die Bedeutung dieses Verbandes erhebt auch aus der Tatsache, daß im öffentlichen Personennahverkehr in Deutschland, sowohl es sich auf der Schiene abwickelt, 70 Prozent aller Fahrgäste auf die Verbandsbetriebe und nur 30 Prozent auf die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft entfallen. Selbst im Güterverkehr, in dem ganz naturgemäß die Reichsbahn vorherrscht, macht der Anteil der Verbandsbahnen immer noch 16 Prozent des Gesamtgüterverkehrs aus.

Im öffentlichen Kraftfahrlinienvorleitungen liegen die Verhältnisse ähnlich. Hier entfallen auf die Kraftfahrbetriebe des Verbandes mit Einschluß derjenigen des Verbandes Deutscher Kraftverkehrsgesellschaften, Dortmund, 84 Prozent, und auf den hier in Betracht kommenden Reichsbetrieb, die Reichsbahn, 16 Prozent.

Dass ein Wirtschaftszweig, dessen Aufgabe im Wirtschaftsprozess nicht eigene Gütererzeugung darstellt, sondern in der Vermittlung des Verkehrs von Personen und Sachgütern der Weltmarkt wirtschaftet, von der allgemeinen Wirtschaft sonst nicht unbeeinflusst bleiben könne, sei selbstverständlich. Nicht zu klären sei aber

die Überfordung dieses Verkehrsgebietes mit öffentlichen Lasten.

Dadurch hindert man ihn in der Erfüllung seiner ihm gesetzlich auferlegten volkswirtschaftlichen Aufgaben auf das empfindlichste.

In einer Zeit wirtschaftlicher Notlage, die zwangsläufig von scharfen Verkehrsabgängen begleitet ist, müsse jede Neuenschaffung von Verkehrs möglichkeiten sich schädlich auswirken,

Internationaler Kritikerkongress in Prag

Zu dem Internationalen Kritikerkongress, der dieser Tage unter dem Vorsitz Danton Greens in Prag stattfand, waren etwa 50 Kritiker aus fast allen Kulturstäaten Europas erschienen. Seine Sitzungen, bei denen in deutscher, französischer, englischer und tschechischer Sprache verhandelt wurde, fanden in der Stadtbibliothek und im Gebäude der philologischen Fakultät der tschechischen Universität statt. In erster Linie ging es um den Entwurf der Satzung eines noch zu gründenden Internationalen Kritikerverbands. Dabei kam es zu ziemlich heftigen Auseinandersetzungen zwischen den deutschen und den französischen Delegationen darüber, ob das Amt des Kunstriktors mit dem Berufe des Büchenschriftstellers oder des Theaterkritikers vereinbar sei. Während dies die Vertreter Frankreichs, wo namhafte Autoren vielfach auch kritisch wirken, befanden, sprach sich die Berliner Delegation entschieden dagegen aus. Der Fall wurde durch den Leitsatz beobachtet: Den französischen Kritikerverbänden sollte zur Pflicht gemacht werden, zu verhindern, daß ihnen angehörige Kritiker ihre Berufstätigkeit mit Privatinteressen als Dramatiker oder Theaterkritiker verbinden. Weitere wichtige Verhandlungen, die unter dem Vorsitz Dr. Frank-Warschauer (Berlin) stattfanden, galten den neuen kritischen Gebieten des Rundfunks, der Schallplatte und des Tonfilms. In der städtischen Reihe von Prag trugen, die während der Tagung gehalten wurden, begegneten beachtenswerte Themen, wie „Kritik und Recht“, „Bewertung und Bezahlung des Kritikers“, „Kritikerauslands“ und „Grundlinien einer internationalen Kritikerorganisation“.

In Verbindung mit dem Kongress stand eine Reihe Theater- und Konzertaufführungen statt. Die Direktion des Deutschen Theaters (Robert Volzner) lud zu einer Wiedergabe der (langjährigen) Oper „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“ von Brecht und Weill ein, die in ihrer neuen (dritten) Fassung nicht wertvoller geworden ist. Die tschechoslowakischen Theater warerten mit einer „Hamlet“-Aufführung und mit der Vorführung der Oper „Die Brüder Karabosch“ von O. Terejka, dem vor ein paar Jahren verstorbene Prager Komponist, auf; einem Stück, dessen Musik mit älteren Mitteln gearbeitet ist, und das meiste aus zweiter Hand bringt. Ein Konzert der tschechischen Philharmonie unter Leitung des Kapellmeisters Talich runde die Folge der Darbietungen ab. Der nächste Internationale Kritikerkongress wird 1931 wahrscheinlich in Wien tagen; für die folgenden Jahre liegen Italien und Athen durch anwesende Kritikergenossen aus Portugal und Griechenland eingeladen.

wie das Angebot an Verkehrsmitteln größer werde als die Nachfrage. Unter dieser Schwangerscheinung leide z. B. der Kraftfahrlinienbetrieb, eine Tatsache, die allerdings nur deshalb nach außen nicht sichtbar werde, weil die Reichspost über diesen Nebenweg ihrer Verwaltung nicht gesondert abrechnet und die entstehenden Gehaltsträge aus dem allgemeinen Postbaudatalt gedeckt würden. Unausschließliche Folge einer solchen überlebten Verkehrsirtschaft seien die von allen beklagten Erhöhungen der Verkehrsverwaltungskosten und damit der Beförderungspreise, die die Allgemeinheit zu tragen hat. Hier könnte nur

Wandel geschaffen werden durch eine straffe, zentrale geleitete Verkehrs politik.

die das tatsächliche Verkehrsraumkommen unter Berücksichtigung der Eigenart jedes einzelnen Verkehrsmittels in geeigneter Weise auf diese verteile. Der Verband habe es sich daher zur Aufgabe gemacht, durch Umgestaltung der Verkehrsgelebung eine den Bedürfnissen entsprechende Ausbildung des Verkehrs auf die einzelnen Verkehrsströme vorzunehmen. Seine Vorschläge hoffen die uneingeschränkte Billigung weiter Kreise der Wirtschaft gefunden.

An den Bericht schloß sich eine lebhafte Aussprache.

197. Sächsische Landes-Lotterie

5. Klasse —ziehung vom 24. September — 21. Tag

(Ohne Gewähr)

1000 RRF.: 150108
5000 RRF.: 181 28172 28550 110925 120857
8000 RRF.: 4968 9099 18455 48588 70200 106859 110541 110574 138088
141825
2000 RRF.: 12054 32448 33096 41338 49773 50248 84940 88708 98103
88551 112687 110902 122899 128403 181561 140516 145214 145239 149098
157044

1000 RRF.: 1486 10391 18276 18018 20889 82148 84020 57128 57680
44220 49246 62475 52887 55181 56784 57496 57716 62400 70617 72843
88794 90487 90648 90681 90851 100472 100880 101142 104480 121780
122228 123709 182154 184093 185189 187109 140024 140237 140682 151115
500 RRF.: 7390 9001 14788 21087 24751 27099 28795 34899 38442
89848 40865 41489 41528 42824 44988 46208 50482 51178 51978 57450
60888 60894 71709 78613 76287 77284 77489 81582 85767 86065 88904
89241 89682 89787 90610 90681 108542 108748 108805 109529
117002 117282 124205 124206 120548 137418 138825 138742 139457 144677
148480 159561 152840 153039 154444 157120 157546

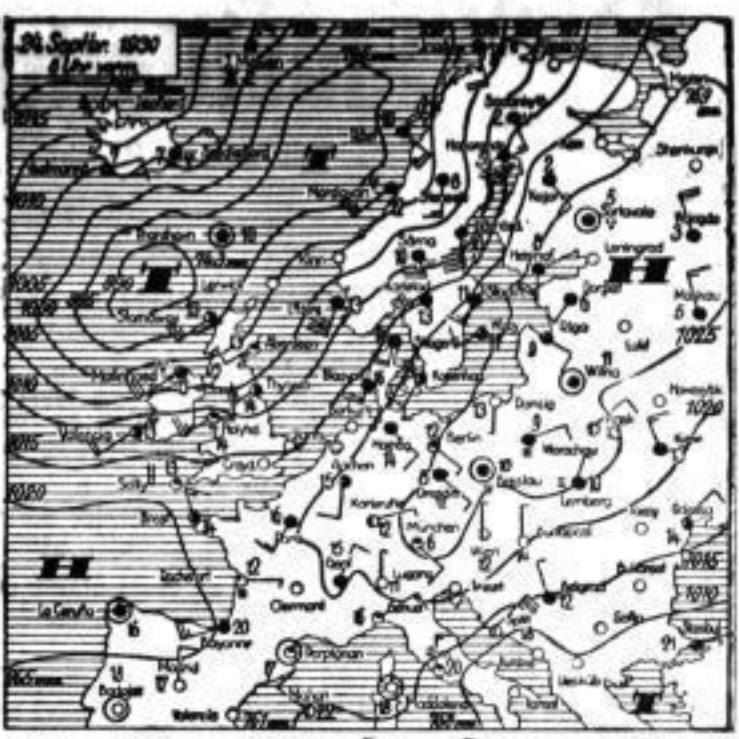
Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen		Windrichtung	Windstärke (1-12)	Wetter		Gebiete
	7. Sept. 8 Uhr morg. Tags.	höchste 8 Uhr Tags.	tiefe 8 Uhr Nacht.		8 Uhr morg.	10. Sept. 8 Uhr morg.	
Dresden	+ 7	+ 16	+ 7	SO	1	8	—
Weißer Hirsch	+ 7	+ 15	+ 6	Hilf.	—	0	—
Auer	+ 9	+ 17	+ 9	SO	1	1	—
Zittau-Hirsch	+ 9	+ 18	+ 7	WSW	1	4	02
Sachsen	+ 6	+ 14	+ 5	OSO	1	0	—
Annaberg	+ 7	+ 12	+ 5	W	1	1	01
Fichtelberg	+ 7	+ 7	+ 5	SSW	1	1	—
Brocken	+ 6	+ 9	+ 6	SSW	4	8	—

Erklärung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 hell, 2 halbdurch, 3 weiß, 4 bedekt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Drift, 8 Nebel, 9 Dunst, 10 Nebel, 11 Nebel, weniger als 2 Kilometer, 12 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, - Kältegrade. * In den letzten 24 Stunden über auf das Quadratmeter.

Dresden, 23. September 1930: Sonneneinbauer 0,3 Stunden, Tagesmitteltemp. + 12,6°C; Abweichung vom Normalwert - 0,6°C.

Wetternachrichten vom 24. September



Zeichenklärung: ◎ Strl. □ N1 ○ N02 △ N03 ♦ S04

○ S5 ♦ SW6 □ W7 △ NW8 ▲ N9 △ Who. Sturm
Ovalenlos (O) Oval wellenlos (W) wellig (W) bedeckt (B) bedeckt
W Regen (R) Schne (S) Grund (G) Hora (H) Nebel (N) Dunst (D) Gewitter (G)

Wetterlage

Die von Nord- nach Südeuropa verlaufende Hochdruckzone ist gestern über Mitteleuropa verweilt und befindet sich nunmehr über dem östlichen Europa. Die daraus hin am gestrigen Tage einsetzende allmähliche Wiederkühlung hat zu völiger Aufheiterung geführt. Die Ausstrahlung in den klaren Nachten führte die Temperaturen auf 5 bis 8 Grad. Durch die starke Abflösung kam es nachts östlich zur Bildung dicker Nebels, der indes am seitlichen Vormittag zur Auflösung gelangte. Tag und Nacht sind durch die Sonneninstrahlung rasche Erwärmung statt. Die Winde wehen schwach bis mäßig aus Südost bis Süd. Da an der Südkette der atlantischen Depression ist und dort Regenfälle verursacht, über England der Aufbruch im Steigen begriffen, sowie auch das östliche Europa von ziemlich kräftigem böhem Wind überlagert ist, so macht die Wetterlage heute zunächst einen beständigen Eindruck. Eine leichte Südwestwelle, die von Westen noch durchsetzt wird, vorwiegendlich nur an vorübergehender Wiederkühlung erkennbar sein.

Witterungsaussichten

Heute bis vorübergehend schwach wolkig. Heftige Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht. Nachts sehr kühl und hellweise Nebelbildung. Tages Temperaturen bis zu gemäßigter Wärme ansteigend. Schwache bis mäßige Winde aus Südost bis Süd.

Anmerkung: Die Wettervorhersage gilt ständig vom Spätnachmittag des Ausgabetages bis zum Abend des folgenden Tages.

Wasserland der Elbe und ihrer Zuflüsse

Raum	Wasserstand	Von	Bismarck	Brandenburg	Mecklenburg	West-	Wasser-	Dresden
23. Sept.	+17	-68	-53	-26	-16	+ 87	+ 60	-180
24. Sept.	+34	-78	-32	-2	+ 31	+ 51	+ 27	-170

Pappelitz

die alte gute Weintraube Scheffelstraße 7.

? Wenn's keiner macht ?

Oswald Macht's!

Hauptlager Raubachstraße 21, 1. Etage Villner Str.

Großer

Möbel-

Verkauf

in billigen Preisen

Sirka 150

Küchen

Speisezimmer

Herrenzimmer

Schlafzimmer

auch als

Einzel-Möbel

</

Das Tor zur Macht

von Gertrud von Brockdorff

(1. Fortsetzung.)

„Ver sprechen Sie mir, die Polizei nicht vor morgen zu benachrichtigen?“

„Ich verspreche es Ihnen!“

Sie lacht kurz auf, ein leises, schwirrendes Lachen.

„Ist es nicht wunderbar, Herr Thorstenson? Ich sollte die Hoffnung längst aufgegeben haben. Ich gebe täglich an einem Friedhof vorbei, ohne die Augen abzuwenden. Aber ich hoffe seltenerweise noch immer.“

„Wir alle hoffen, Frau Donikaja.“

Sie haben den barschen Gartnertöpfchen hinter sich gelassen. Der hat die Flügel in die Stirn gesogen, hantiert zwischen nassen Laubwerk, ohne aufzublicken.

Nach einer Weile lehnt er die Hörte an einen Baum und schlendert, die Hände in den Taschen, den Weg, den die Fußstapfen im feuchten Sande deutlich genug bezeichnen.

Bettina verbringt zwei sehr seltsame Tage. Vielleicht sind diese Tage gar nicht Wirklichkeit. Vielleicht ist alles nur ein Traum.

Ein dünner Schleier liegt über den Dingen. Eine leichte Belämmung ist da; man kann das Vergangene sogar anrühren, ohne Schmerz zu empfinden. Nicht einmal der Gedanke an Thorstenson schmerzt.

Folkener ist höflich und rücksichtsvoll. Er kommt mit seinem Wort auf das sonderbare Gespräch zurück, das an einem Abend zwischen ihm und Bettina geführt worden ist. Dafür spricht er viel von einer nahe bevorstehenden Reise ins Ausland. Er denkt aus geschäftlichen Gründen daran, sich eine Zeitlang in London niederzulassen. Würde es Bettina Freude machen, nach London zu gehen?

Sie behält mechanisch. London? — Es hätte ebenso gut Moskau oder Tokio sein können.

Alles ist unwirklich und traumhaft; diese Bücher, die sie aus den Schränken nimmt und die keinen rechten Inhalt zu haben scheinen; diese Zimmer, deren bunte Fenster den Blick ins Grüne abwerfen; diese Spaziergänge im Park in Folkener's Gesellschaft.

Es ist wirklich ein Park da, ein Park mit verwilderten Laubengängen und verwornten Sandsteinfiguren. Die Edelkastanien der Allee sind abgeblüht und tragen winzige gräuliche Früchte. Auch eine Sonnenuhr ist da, und Bettina unterhält sich damit, die Zeit von der altägyptisch bemalten Steinfigur abzulesen.

Sie betritt den Park nur im Folkener's Gesellschaft. Während der Abendstunden ist sie allein in ihrer Flucht von drei Räumen, hinter denen der weiße verschlossene Korridor droht.

Argendwo im Hause sind noch Schritte und Stimmen. Einiges Lebendiges rumort geheimnisvoll im Giebelzimmer über ihr.

Sind es Folkener's Schritte? Ist noch ein anderer im Hause außer ihnen beiden und der alten Haushälterin?

Bettina vermeidet es, Folkener zu fragen. Sie bittet auch nicht mehr um ihre Freiheit. Sie fährt Blätter zur Flucht und vernichtet sie wieder. Sie muss nach Monte Carlo. Sie muss zu Thorstenson. Sie muss diesen Irrtum aufklären, diesen schrecklichen Irrtum.

Jeden Abend — etwa um dieselbe Zeit — hört sie das Auto fortfahren. Sie hat keinen rechten Begriff davon, wann

es zurückkehrt. Sie ist eingeschlafen und schreit aus wirren Träumen in die Höhe.

Sind nicht wieder Schritte über ihr?

Nein, es sind keine Schritte. Die Dienstboten schlafen nur. Das alte Gebäude scheint leise zu röhnen.

Bettina zieht die Decke bis an den Hals hinauf und liegt lange, ohne Schlaf zu finden. Würmer röhnen im Holz.

Ich weiß nun auch, warum das Fenster sich nicht öffnen lässt, denkt Bettina. Sie hat sich heute beim Spazierengehen durch den Garten über die Höhenverhältnisse orientiert. Die Fenster ihres Zimmers liegen kaum ein Meter über dem Fußboden. Wenn das Fenster sich öffnen ließe, würde es eine Kleinigkeit sein, in den Park zu gelangen.

Bettina steht auf, entzündet die Kerze, geht ans Fenster, rüttelt an den Kiefern.

Es ist ein hoffnungsloses Beginnen. Sie hat es während der beiden letzten Nächte immer wieder versucht. Vielleicht aber würde es möglich sein, eine der runden Scheiben aus ihrer bleineren Umklammerung zu entfernen.

Bettina denkt einen Augenblick nach. Dann holt sie eine Nagelschere vom Ankleidezettel und beginnt vorsichtig zu schaben.

Es ist eine schwere und mühevole Arbeit. Es dauert länger als zwei Stunden, ehe die runde Scheibe sich aus ihrem Rahmen lösen lässt.

Bettina empfindet eine heile Freude über ihr Werk. Sie fühlt frische Nachluft eindringen. Das Fenster läßt sich freilich noch immer nicht öffnen, aber die wehende Kühle an Stirn und Augen tut gut.

Die Kerzen sind niedergebrannt. Sie hat sparsam damit umgehen müssen, um ihr Werk zu Ende zu bringen.

Nun verläßt das letzte schwelende Stumpfchen. Das Zimmer ist dunkel. Nur durch die winzige runde Öffnung sieht blaue Helle.

Draußen liegt der Schimmer des abnehmenden Mondes über der Sonnenuhr. Es muß also nach Mitternacht sein. Ein Käuzchen schnarrt irgendwo im schwarzen Dicke der Maronenbäume.

Bettina kann die Stämme der großen Allee nicht erkennen. Sie sieht nur den helleren baumlosen Fleck vorm Hause und einen Streifen des großen Rasenplatzes, von blassen wolligen Köpfchen des Löwenzahns überblüht. Die Luft riecht nach Heliotrop und schon ein wenig nach welkendem Laub.

„Ich werde hier sitzen bleiben“, denkt Bettina und lehnt den Kopf gegen die verstohlen knirschenden Polster des alten Sessels. „Ich werde hier sitzen bleiben, bis Folkener zurückkehrt.“

* * *

Thorstenson wartet unter der Trauerrose eines Kindergrabs. Es ist zehn Uhr. Lydia ist soeben bei ihm gewesen, um das Seelen zu verabreden. Jetzt leuchtet der Schein ihrer erhellten Fenster friedlich in die Nacht hinaus.

Die Straße ist fast menschenleer. Ein Liebespaar geht schlendernd vorüber, verschwindet im Schatten der Parkbäume. Die Rücken eines Autos tauchen auf, werden groß, verlieren sich im Dunkeln.

Thorstenson spürt das Minnen der Minuten wie einen körperlichen Schmerz. Halb elf — elf.

Ein zweites Auto taucht am Ende der Straße auf, nähert sich ohne Eile. Die Spuren des Friedhofsägters glänzen im Licht seiner Scheinwerfer.

Nun hält der Wagen. Ein Mann steigt aus.

Valuban!

Thorstenson weiß es, ohne daß er ihn sieht. Er spürt die Nähe des andern an der Welle des Hasses, die schwer und dunkel in ihm in die Höhe quillt. Der Mann, der Gerrit Gropius vernichtet hat! Der Mann, der vielleicht auch Bettina —!

Still! Nicht an Bettina denken!

Lydia Donikajas Fenster wird dunkel und erhellt sich sofort wieder. So geschieht es noch zweimal hintereinander.

Thorstenson lößt sich aus dem Schatten der Trauerrose und schleicht vorsichtig am Friedhofsägter entlang bis an den Ausgang.

Unter tief herabhängenden Zweigen wartet hier sein Wagen. Es ist kein besonders günstiger Platz; denn man kann von hier aus nur den obersten Streifen des erhöhten Fensters erkennen.

Man muß diesen obersten Streifen unausgesetzt im Auge behalten. Man darf nichts anderes denken, man muß all seine Gedanken verweilt gesammelt haben. Eine Stunde lang. Anderthalb Stunde lang.

Lydia hat von zwanzig Minuten gesprochen. Das Bissensblatt der Uhr leuchtet bedrohlich und steht aus wie ein böses Gesicht, das Grimassen schneidet.

Hat Valuban Verdacht geschöpft? Denkt Valuban daran zu fliehen? Ist Lydia etwas zugestanden, oder hat Lydia ihn betrogen?

Mitternacht hallt feierlich von fernem Turmen. Das Liebespaar von vorhin kehrt aus dem Baumdukel zurück. Thorstenson zittert vor Erregung. Zwei Stunden! Kein Zweifel: Valuban hat den Wagen vom Hause warten lassen, um den Verfolger irreführen, und selber durch einen Nebenausgang das Weite gesucht.

Thorstenson steigt aus dem Auto. Er ist zum Neuersten entschlossen, in das Haus einzudringen und Lydia zur Rede zu stellen.

Als er eben im Begriffe steht, die Straße zu überqueren, sieht er drüben dreimal hintereinander das Licht aufflammen und wieder erloschen. Nun kehrt er hastig an den Wagen zurück, sieht wach und angespannt da, die Hand am Steuer.

Zum dritten Male das verabredete Signal. Das Summen eines Wagens in der Nähe. Thorstenson reißt den leinen kurzen, biegt in die Straße, kommt eben noch rechtzeitig, um Valubans Auto hinter der nächsten Ecke verschwinden zu sehen.

Er lauft die Straße hinunter, nun ist der Wagen gerade vor ihm. „Nicht überholen!“ hat Thorstenson sich vorgenommen. „Immer den gleichen Abstand halten!“

Glatt und gerade liegt die Straße vor ihm. Es liegen Kastanien am Wege, urale Bäume mit breiten Kronen, nein, jetzt sind es Kastanien, jetzt ist die Straße ganz frei.

Es ist gut, daß die Straße so breit und frei ist. Es gibt kein Ausweichen auf solcher Straße. Der Gegner ist vor ihm, man wird ihn zur Strecke bringen.

Aber der Gegner scheint auf einmal schneller zu fahren. Thorstenson schaltet höhere Geschwindigkeit ein und bemerkt mit Bewunderung, daß die Entfernung zwischen ihm und dem andern sich trocken vergrößert.

Der Kilometermesser zeigt achtzig, gleich darauf fünfzig, und neunzig. Trocken wächst die Entfernung von Sekunde zu Sekunde.

Kein Zweifel: der Mann vor ihm wittert den Verfolger und fährt mit höchster Geschwindigkeit.

Aber Thorstensons Wagen ist der neue Folkenercup. Der Kilometermesser zeigt hundertachtzehn — hundertundachtzehn.

Die Landstraße ist ein breites, fahlgraues Band. Bäume tauchen auf, rasen heran, strudeln vorbei. Schwarze, bleiche Hölle, stürzendes Licht des abnehmenden Mondes. Glänzendes Flecken, dunkle Flecken, dazwischen das erleuchtete Nummernschild, das jetzt wahrhaftig näher kommt.

Eine Brücke! Aufgepakt. Das Brausen geht weiter, unwilliges Brausen am Rande der Welt zwischen Licht und Schatten.

Alle Vorläufe sind jetzt ausgegeben. Jede Vorläufe ist vergessen. Hat er nicht einen bestimmten Raum lassen wollen zwischen sich und Valuban? Hat er ihn nicht in Sicherheit weichen wollen, um seinen Schlupfwinkel auszukundschaften?

Nichts von alledem ist noch in seinem Bewußtsein. Es gibt nichts mehr außer dem Verfolger und dem Verfolgten.

Plötzlich fällt Valubans Wagen in ein langsameres Tempo. Der Verfolger tut es ihm nach, fast mechanisch.

(Ende folgt.)

Höhere Leistungen im Maschinenschreiben

bei Schonung der Augen und Nerven erreicht man durch Erlernung der immer mehr zur Anwendung kommenden einzig richtigen Methode, dem Schreiben mit allen Fingern, ohne auf die Tasten zu leben.

• Projekt u. Auskunfts frei. • Eintritt jederzeit.

Stenotyp- und Handelshäuse
für Erwachsene, Mädchen mit einfacher und höherer Schulbildung. Beginn neuer Kurse Anfang Oktober.

Schreibmaschinen- und Handelschule
des Dresden Stenographen-Verbandes
Marienstraße 30. Ruf 11927

für den Steno.-Verband:
Professor Winter
Schulleitung:
O. Thürmer

Trikotagen

Einsatzhemden
echtfarbig, schöne Streifen 1.30

Normalhemden
wollgemischt, besondere Gelegenheit 1.00

Makohemden
beste ägypt. Qualitäten 1.50

Makounterhosen
beste ägypt. Qualitäten 1.10

Militärunterhos.
das Beste i. der Haltbarkeit 1.90

Normal- u. Futter-
hosen 2.40, 1.65, 1.10

Annählüde
in Wolle und Baumwolle für Damen, Herren und Kinder. Annähen gratis gleich zum Münzahlen. Auf Wunsch werden selbige auch als Socken eingestrickt. Paar 30, 40, 45, 50, 55, 60, 65 Pfennig.

Richter
Rosenstr. 6c, Ammonstr.
Straßenbahnen: 7, 8, 10, 15, 20, 26.

Trikot-Engemann

hilft Ihnen Geld und Zeit sparen durch seine 688 Farben. Auch Sie sollten nur noch meine gute Qualität wählen. Schuhmesser-Wäsche nach Maß ohne Aufschlag tragen. Meterware nach Stück, auch praktische Winterware, zu neuen, unerhört billigen Preisen. Informieren Sie sich, es ist Ihr Vorteil. Aber wohlgeraten Braus-Nr. 46, das ist sehr wichtig.

Am Ende der Pirnaischen Str. 46
neben Restaurant „Königstein“

Das Haus der praktischen Geschenke

Der neue verbesserte Schnellkocher
Gaskocher 2-stufig ab 9.75
Gasherde ab 100.—

5 kg ab 8.—
große Auswahl
der alle Vorzüge
in sich vereint

Kahlenberg-Mosmann
Frauenstr. 5

Schnellkocher

Fruc, Umbach etc.
Probekochen

mit Kostproben
Donnerstag 3-6 Uhr
Gebr. Eberstein
Altmarkt 7

Dresdner Porzellan-, Glas- usw. Reparatur

nur Breitberger Straße 43
Straßenbahnen: 7, 20, 25.

Beratung, i. d. redaktionell.
Teil: Dr. Willi Blanda,
Dresden; i. die Anzeigen
A. Reinicke, Dresden.

Walls das Erleben der Zeitung mit höherer Gewalt. Betriebsleiterin
S. Streit, Aussigerne, aber aus einem sonderbaren Grund
unmöglich wird, hat der Betriebsleiter kein Empfehlungsbrief
ausgestellt.

Reparatur der Glas- und Porzellanwaren, der Blech- und Eisenwaren.

Das heutige Blatt kostet 6 Pfennig.

Unsere beliebten Weißnäh-Kurse
empfiehlt, wir auch zum Anfertigen v. Blusen u. Sportkleidern

Geschw. Belyig

Pirnaischer Platz
Amalienstr. 1, III. 22849



DEERTZ & ZILLER
G. M. B. H.
DRESDEN · PRAGERSTR. 42

Verlangen Sie unser neuestes Modenheft

Kursberichte der Dresdner Nachrichten

Dresdner Kurse

vom 24. September 1930

(Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte

Zins.	24. 9.	23. 9.	24. 9.	23. 9.	Zins.	24. 9.	23. 9.	%Div.	24. 9.	23. 9.	%Div.	24. 9.	23. 9.	%Div.		
6 D. Wertb.-Anl. I, Bz.	95,0	95,0	85,0	85,0	5	Landw. Goldpfd.	2,2	2,2	0	Glassabt. Brockw.	34,0	b	0	Schladitz-Werke	24, 9.	23, 9.
6 do. do. I, Bz.	93,0	93,0	80,0	80,0	5	do. Goldkrt.	2,15	2,15	0	Giebel. Hoffmann	13,0	0	0	Schl. Chem. A.-Br.	185,0	185,0
1 Reichsanw. v. 1925	99,50 bG	101,25 B	102,0	102,0	0	Leipa. Hypbank.	105,5	105,5	0	Gotha. Waggon	12,0	0	0	Schl. Chem. A.-Br.	206,0	206,0
6 Reichsanw. v. 1925	87,25	87,25	87,25	87,25	0	Gdch. Versch.	2,5	2,5	0	Gotha. Bremer	106,5	0	0	Schölerholz	151,0	151,0
3 Dtsch. R.-Sch. K.	86,0	86,0	86,0	86,0	0	Pl. Grund. Kraft.	0,82	0,82	0	Groden. Webst.	114,0	0	0	Fritz. Schulz	41,5	41,5
7 Mekl.-Strel.-Anl.	91,0	B	92,50 B	92,50 B	0	Sächs. Ldkrogg.	1,05	1,05	0	Hirsch. Wagn.	105,5	0	0	Seidel & Naumann	36,0	36,0
6 Sachs. St.-Anl. B	81,5	B	81,9	B	0	do. Goldkrt.	96,0	96,0	0	Groden. Webst.	114,0	0	0	Siemens, Glasind.	87,5	87,5
5 Schatzanw. v. 29	100,0	B	102,25	B	0	do. Goldkrt.	83,5	83,5	0	Lorenz. Hütten.	258,0	0	0	Siemens, Glasind.	88,5	88,5
7 Schatzanw. B	—	—	—	—	0	do. Aw. Kt. B. 32-2	85,5	85,5	0	Ortmann-Brau	—	—	0	Siemens, Glasind.	167,5	167,5
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. Aw. Kt. B. 32-2	85,5	85,5	0	—	—	—	0	Somag	68,0	68,0
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. do. IV/V	0,1	0,1	0	—	—	—	0	Soemerd.-St.Lita	170,0	170,0
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. do. V	5,0	5,0	0	do. LitB	42,0	0	0	Speicherl. Riess	80,0	80,0
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. do. VI	5,0	5,0	0	Stieffl	102,0	B	0	Stieffl	104,0	B
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. do. VII	5,0	5,0	0	Steiner & S.	40,0	0	0	Steiner & S.	40,0	0
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. do. VIII	5,0	5,0	0	Steing. Sörnewitz	31,0	0	0	Trapp & Münch	20,0	0
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. do. IX	5,0	5,0	0	Triptis. Pora	40,0	B	0	Trapp & Münch	41,0	B
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. do. X/XI	88,0	88,0	0	Trifon.-Werke	82,0	B	0	Trifon.-Werke	84,0	B
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. do. XII	80,0	80,0	0	Uhlmann. Emß	87,0	G	0	Uhlmann. Emß	87,0	G
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. do. XIII	80,0	80,0	0	Uhlmann. Emß	87,0	G	0	Uhlmann. Emß	87,0	G
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. do. XIV	80,0	80,0	0	Uhlmann. Emß	87,0	G	0	Uhlmann. Emß	87,0	G
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. do. XV	80,0	80,0	0	Uhlmann. Emß	87,0	G	0	Uhlmann. Emß	87,0	G
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. do. XVI	80,0	80,0	0	Uhlmann. Emß	87,0	G	0	Uhlmann. Emß	87,0	G
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. do. XVII	80,0	80,0	0	Uhlmann. Emß	87,0	G	0	Uhlmann. Emß	87,0	G
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. do. XVIII	80,0	80,0	0	Uhlmann. Emß	87,0	G	0	Uhlmann. Emß	87,0	G
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. do. XIX	80,0	80,0	0	Uhlmann. Emß	87,0	G	0	Uhlmann. Emß	87,0	G
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. do. XX	80,0	80,0	0	Uhlmann. Emß	87,0	G	0	Uhlmann. Emß	87,0	G
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. do. XXI	80,0	80,0	0	Uhlmann. Emß	87,0	G	0	Uhlmann. Emß	87,0	G
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. do. XXII	80,0	80,0	0	Uhlmann. Emß	87,0	G	0	Uhlmann. Emß	87,0	G
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. do. XXIII	80,0	80,0	0	Uhlmann. Emß	87,0	G	0	Uhlmann. Emß	87,0	G
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. do. XXIV	80,0	80,0	0	Uhlmann. Emß	87,0	G	0	Uhlmann. Emß	87,0	G
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. do. XXV	80,0	80,0	0	Uhlmann. Emß	87,0	G	0	Uhlmann. Emß	87,0	G
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. do. XXVI	80,0	80,0	0	Uhlmann. Emß	87,0	G	0	Uhlmann. Emß	87,0	G
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. do. XXVII	80,0	80,0	0	Uhlmann. Emß	87,0	G	0	Uhlmann. Emß	87,0	G
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. do. XXVIII	80,0	80,0	0	Uhlmann. Emß	87,0	G	0	Uhlmann. Emß	87,0	G
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. do. XXIX	80,0	80,0	0	Uhlmann. Emß	87,0	G	0	Uhlmann. Emß	87,0	G
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. do. XXX	80,0	80,0	0	Uhlmann. Emß	87,0	G	0	Uhlmann. Emß	87,0	G
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. do. XXXI	80,0	80,0	0	Uhlmann. Emß	87,0	G	0	Uhlmann. Emß	87,0	G
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. do. XXXII	80,0	80,0	0	Uhlmann. Emß	87,0	G	0	Uhlmann. Emß	87,0	G
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. do. XXXIII	80,0	80,0	0	Uhlmann. Emß	87,0	G	0	Uhlmann. Emß	87,0	G
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. do. XXXIV	80,0	80,0	0	Uhlmann. Emß	87,0	G	0	Uhlmann. Emß	87,0	G
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. do. XXXV	80,0	80,0	0	Uhlmann. Emß	87,0	G	0	Uhlmann. Emß	87,0	G
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. do. XXXVI	80,0	80,0	0	Uhlmann. Emß	87,0	G	0	Uhlmann. Emß	87,0	G
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. do. XXXVII	80,0	80,0	0	Uhlmann. Emß	87,0	G	0	Uhlmann. Emß	87,0	G
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. do. XXXVIII	80,0	80,0	0	Uhlmann. Emß	87,0	G	0	Uhlmann. Emß	87,0	G
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. do. XXXIX	80,0	80,0	0	Uhlmann. Emß	87,0	G	0	Uhlmann. Emß	87,0	G
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. do. XXXX	80,0	80,0	0	Uhlmann. Emß	87,0	G	0	Uhlmann. Emß	87,0	G
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. do. XXXXI	80,0	80,0	0	Uhlmann. Emß	87,0	G	0	Uhlmann. Emß	87,0	G
— do. Ant.-Sch. bierz.	5,0	0	5,0	0	0	do. do. XXXXII	80,0	80,0	0	Uhlmann. Emß						